

Vereinsvorstand in der Diskussion

LINDD will nach Kritik an Satzung gkForum-User verklagen

Erlangen (gk). Der im vergangenen Jahr gegründete Verein „LINDD – Licht nach dem Dunkel e.V.“ erfährt derzeit eine immer deutlicher artikulierte Kritik. Gründungsabsicht der beiden Initiatoren, Rainer Ballnus (Eutin) und Irene Döring (Erlangen), war es, neuapostolischen Opfern sexueller Gewalt zu helfen. Im Zentrum der Kritik steht die Satzung des Vereins, die den Mitgliedern kaum Rechte einräumt und den Vorstand – eben Ballnus und Döring – faktisch bis zu dessen 75. Lebensjahr zementiert.

So heißt es im Artikel 6: „Die Amtsdauer eines Vorstandsmitgliedes endet spätestens mit Vollendung des 75. Lebensjahres, mit dessen Rücktritt, durch Tod, dem Eintritt der Geschäftsunfähigkeit oder durch Abwahl aus wichtigem Grund (vorsätzlich falsche Geschäftsführung sowie Zuwiderhandlung gegen den Vereinszweck) durch die Mitgliederversammlung.“ Zudem werden Vorstandsposten nicht mittels Wahl besetzt, sondern von den Vorständen selbst bestimmt: „Bei Tod, Rücktritt oder Eintritt der Geschäftsunfähigkeit eines der beiden Vorstandsmitglieder kann das verbleibende Mitglied einen Nachfolger bestimmen.“ Andere Beschlüsse bedürfen nicht etwas der Zustimmung durch die Mitgliederversammlung, sondern „der Einstimmigkeit beider Vorstandsmitglieder.“ Ein weiterer Satz macht in diesem Zusammenhang stutzig: „Die Mitglieder des Vorstands können einen Dienstvertrag erhalten.“ Zudem könnten die beiden Vorstände laut Satzung einen Geschäftsführerposten installieren und auf sich selbst übertragen.

Merkwürdig empfinden Kritiker des Vereins, die sich derzeit im Forum des glaubenskultur-Magazins artikulieren, den Umstand, dass auf der Webseite des Vereins unter dem Register „Bücher“ an erster Stelle für zwei Werke des Vorstandsmitgliedes Rainer Ballnus geworben wird, die eigentlich nicht unbedingt zur Thematik passen. Ballnus, ursprünglich nebenberuflicher Krimiautor, begann nach der Jahrhundertwende auch Sachbücher zu schreiben. Zwei davon stellen einen Versuch dar, sich dem Themenbereich Seelsorge zu widmen. Dem 64-jährigen wird zudem vorgeworfen, er agiere in einem Bereich, für den er keine Ausbildung habe. Mehrfach werden auf der LINDD-Webseite Seminare angeboten, bei denen Ballnus als Trainer fungiert. Doch der Pensionär, der u.a. an der Landespolizeischule in Schleswig-Holstein im Fachbereich Verbrechensbekämpfung, Kriminalistik und Kriminologie lehrte, ist eigentlich ein gelernter Diplom-Verwaltungswirt. Kritiker haben den Eindruck, er nutze die LINDD-Plattform, um seine Seminare zu verkaufen. Fachleute halten das für unseriös.

Auch wenn Vertreter der Neuapostolischen Kirche die Vereinsgründung offiziell begrüßten, fragt man sich doch hinter vorgehaltener Hand, ob das eigentliche Ziel Ballnus' nicht sei, mehr dem Ruf der Kirche zu schaden als den Opfern zu helfen. Die Aufnahme des Namenszugs „Neuapostolische Kirche“ in den Vereinstitel wird von manchen dazu als Indiz gewertet. Schon seit Jahren steht er mit verschiedenen Organen der Kirche im Konflikt. Er, der sich gerne als „Kommunikationsprofi“ (Eigenwerbung: „Ihr Partner für Krisen-, Konflikt- und Kommunikationsmanagement“, vgl. ballnus.org) darstellt, ist gleich mehrfach in der Praxis gescheitert: Gesprächsangebote Stammapostel Dr. Wilhelm Lebers, verschiedener Apostel und Bezirksapostel scheiterten offenbar immer wieder an der ihm eigenen Art. Auch mit Kritik hat der LINDD-Vorstand so seine Probleme: In einem Brief an dieses Magazin kündigt er an, ein Mitglied des gk-Forums, das sich entsprechend äußerte, strafrechtlich verfolgen zu lassen. „Staatliche Ermittlungen gegen den Verfasser“ seien bereits „eingeleitet“ wie auch „ein Antrag auf Unterlassung“ und die „Klageerhebung“. – „Schändlich und unmoralisch“ sei der Umstand, es würden „möglicherweise Ratsuchende abgehalten werden können, unsere Hilfe-Einrichtung in Anspruch zu nehmen“, klagen Ballnus/Döring. Der offensichtlich blindwütige Rundumschlag beinhaltet aber auch einen Seitenhieb auf das gk-Magazin: „Wir werden deshalb in geeigneter Weise auf Ihre Handlungsweise aufmerksam machen, um damit eine Diskussion zur Frage der Seriosität Ihres Magazins anzustoßen“, kündigen die Autoren an – natürlich nicht ohne „alle rechtsstaatlichen Mittel“ auszuschöpfen.

Nach der heftigen Diskussion im gk-Forum über ihren Verein, versucht LINDD e.V. nun offenbar den Vorwurf der Unseriösität zurück zu spielen.